



Foto: privat / Diakonie Bayern

## „Alles hat seine Zeit ...“

Die staatlich anerkannten Beratungsstellen für Schwangerschaftsfragen der Diakonie in Bayern haben ein umfassendes Hilfsangebot für Ratsuchende. Oft geht es dabei auch um Unterstützung in finanziellen und wirtschaftlichen Fragen. So wie bei Chris. C., die hier ihre Geschichte erzählt.

**Eigentlich sollte alles schön werden.** Die Entscheidung, meinem zweiten Mann 2013 nach Deutschland, genauer gesagt nach Unterfranken, zu folgen, traf ich aus Liebe. Geboren und aufgewachsen bin ich in der Dominikanischen Republik. Als Verkäuferin und Dekorateurin ging es mir dort gut. Meine erste Ehe zerbrach zwar, aber trotzdem war das Leben als berufstätige Alleinerziehende mit einer kleinen Tochter und meiner Familie als Rückhalt gut zu schaffen. Ich verliebte mich wieder und heiratete ein zweites Mal. Zunächst schien alles gut zu laufen, bis sich mein Mann entschied, nach Deutschland zu gehen – da er auch den deutschen Pass besaß, sollte dieser Umzug und das gemeinsame Leben in Deutschland nicht allzu kompliziert werden. Dachte ich.

**Von Anfang an habe ich in Deutschland mein eigenes Geld verdient:** erst als Spülhilfe im Restaurant, dann als Reinigungskraft im Krankenhaus und zuletzt ebenfalls als Reinigungskraft in einem Hotel. Denn eines war mir immer sehr wichtig: Auf eigenen Beinen zu stehen. Meine Tochter tat sich anfangs sehr schwer im neuen Land. Sie hatte Probleme in der Schule. Alles war so fremd für sie. Auch meine Ehe wurde zusehends schwieriger, so dass für mich bald klar war, meinen Weg in Deutschland ohne meinen

Mann weiter zu gehen. Der Trennung folgte ein Umzug – durchatmen, neu sortieren und Kraft schöpfen.

**Eine Woche nach dem Umzug wurde das zur Gewissheit,** was ich vorher schon geahnt hatte: ich war schwanger. Nach dem ersten Schock und tausend Fragen, wie das alles werden sollte, krepelte ich die Ärmel hoch und sagte mir: „Ich schaffe das. Auch alleine.“ Ein Zurück zu meinem Mann kam für mich nicht in Frage. Meine Tochter freute sich sehr über das werdende Geschwisterchen. Das gab mir noch mehr Hoffnung und Zuversicht.

**Die Arbeit im Hotel war anstrengend und kräftezehrend.** Zusätzlich hatte ich noch einen Minijob angenommen, um finanziell über die Runden zu kommen. Im zweiten Monat der Schwangerschaft sagte mir der Arzt, dass mein Baby in Gefahr ist, wenn ich mich nicht sofort schone. Das vom Arzt ausgestellten Beschäftigungsverbot hatte zur Folge, dass ich meine Arbeit verlor. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich überhaupt keine Kraft mehr, mich mit meinem Arbeitgeber anwaltlich auseinander zu setzen und so war ich nun auf den Jobcenter angewiesen. Da waren auf einmal so viele Formulare zum Ausfüllen, von denen ich viele nicht verstand. Meine Sprachkenntnisse in Deutsch waren einfach noch nicht gut genug.

**Der Stress und die Sorgen setzten mir so zu,** so dass mich eine Freundin beiseite nahm und sagte: „Chris, das geht so nicht weiter. Du brauchst Unterstützung in deiner Situation. Ich kenne da jemanden von der Schwangerschaftsberatung der Diakonie. Sie kann dir bestimmt weiterhelfen.“ Meine Freundin nahm mich an die Hand, wir zogen los und klingelten dort einfach.

**So kam zu ich meinen ersten Termin mit Frau L. in der Beratungsstelle** für Schwangerschaftsfragen. Keiner kann sich vorstellen, wie erleichtert

### Impressum

NahAufnahme. Beilage im Sonntagsblatt – Evangelische Wochenzeitung für Bayern (Nr. 11/2021), Redaktion: Steffi Krause, Layout: Markus Springer

Diakonisches Werk Bayern, Pirckheimerstraße 6, 90408 Nürnberg  
Tel.: (09 11) 93 54-204, Fax: 93 54-215

E-Mail: [info@diakonie-bayern.de](mailto:info@diakonie-bayern.de), Internet: [www.diakonie-bayern.de](http://www.diakonie-bayern.de)

ich nach dem ersten Gespräch war. Ich wusste, dass ich mich ab jetzt nicht mehr alleine durchkämpfen musste. Im Rückblick auf diese schwierige Zeit war Frau L. für mich so etwas wie mein persönlicher Schutzengel.

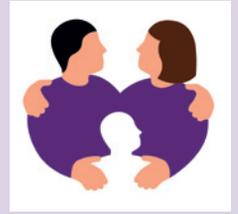
**In den Beratungsgesprächen bei ihr** konnte ich alles auf den Tisch legen: Meine Probleme mit dem Jobcenter, v.a. in finanziellen Dingen. Hier hat sie z. B. noch die Arbeitslosenberatungsstelle mit einbezogen, um meine Angelegenheiten zu klären. Sie hat mir bei allen Formularen geholfen und so dafür gesorgt, dass meine größten Sorgen um das finanzielle „Überleben“ meiner kleinen Familie weniger wurden. Dazu kamen Anträge bei Stiftungen z. B. für die Erstausrüstung des Babys. Immer hatte Frau L. ein offenes Ohr für mich. Und immer fand sie einen Weg, der mir weiterhalf – oft auch einfach nur durch ermutigende, liebe Worte.

**Als ein weiterer Umzug vor der Tür stand**, mein kleiner Sohn war bereits gesund und munter auf der Welt, bekam ich von Frau L. auch hier Unterstützung. Ich wusste bis dahin gar nicht, was ein Wohnberechtigungsschein ist. Nun habe ich eine Wohnung, die groß genug für uns alle ist – und bezahlbar.

**Besonders dankbar bin ich aber dafür**, dass Frau L. mich ermutigt hat, auch in beruflicher Hinsicht weiter zu denken. Sie empfahl mir, meine Zeugnisse hier in Deutschland anerkennen zu lassen, so dass ich mir eine gute Berufsperspektive aufbauen kann.

**Was ich mir für die Zukunft wünsche?** Ich möchte unbedingt wieder auf eigenen Beinen stehen – unabhängig vom Jobcenter sein. Wenn mein Sohn bald im Kindergarten sicher eingebunden ist, werde ich deshalb eine Ausbildung zur Pflegehelferin beginnen: Über ein Praktikum in einem Altenheim habe ich das Angebot für einen Ausbildungsplatz ab September 2021 bekommen. Darauf freue ich mich sehr. Und wenn mein Sohn noch ein bisschen älter und selbständiger ist und meine Sprachkenntnisse in Deutsch besser sind, überlege ich mir sogar, die Weiterbildung zu Pflegefachkraft zu machen. Aber alles hat seine Zeit. Mein Sohn ist jetzt fast drei Jahre alt und damit endet auch leider meine Zeit bei Frau L.. Solche Hilfsangebote wie zum Beispiel die der

## Wenn Sie mehr wissen wollen ...



### Rechtliche Grundlagen

Jeder kann sich bei Fragen zu Schwangerschaft und Geburt Rat und Hilfe suchen. Es besteht sogar ein gesetzlicher Anspruch gemäß dem Schwangerschaftskonfliktgesetz auf Beratung bei „Fragen der Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung sowie in allen eine Schwangerschaft mittelbar oder unmittelbar berührenden Fragen“.

Gesetzliche Bestimmungen zur Schwangerschaftskonfliktberatung sind in den §§ 218a und 219 Strafgesetzbuch (StGB) sowie in §§ 5 bis 7 Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG) geregelt.

### Finanzierung

Die Länder sind gesetzlich verpflichtet, ein ausreichendes plurales Angebot wohnortnaher Beratungsstellen sicherzustellen. Für ein „ausreichendes“ Beratungsangebot muss je 40 000 Einwohner eine vollzeitbeschäftigte Beratungskraft zur Verfügung stehen.

Die staatlich anerkannten Schwangerschaftsberatungsstellen der Diakonie Bayern werden gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales. Sie erhalten außerdem noch kommunale und kirchliche Zuschüsse. Leider deckt diese Förderung nicht den gesamten finanziellen Bedarf der Schwangerschaftsberatungsstellen ab. Die Träger leisten hier oft einen erheblichen Beitrag, der bei steigenden Kosten und zurückgehender kirchlicher Förderung kaum finanzierbar ist.

Schwangerschaftsberatung gibt es in meinem Herkunftsland nicht und deshalb möchte ich allen, die sich gerade in einer schwierigen Lebenslage befinden, sagen: Nehmt die Beratungsangebote, nehmt die Hilfen, die es gibt, an. Auch wenn vieles kompliziert oder ausweglos erscheint – es gibt immer eine Perspektive.

*Gesprächsprotokoll: NahAufnahme*

Es gibt immer eine Perspektive – auch durch den Dschungel der Bürokratie.

